

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die halbspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeilige 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Meldeamt für die halbspaltige Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Die neueste Leistung des Anarchismus.

Die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo, unstrittig der treuesten Stütze der Monarchie im spanischen Staate und des begabtesten Staatsmannes, über welchen das Land verfügt, wirkt ein großes Schlaglicht nicht bloß auf das anarchische Treiben, sondern auch auf die Zustände in Spanien. Daß der Anarchismus seit der Ermordung des Präsidenten Carnot in Lyon aus der Welt verschwunden sei, ist schon längst durch traurige Beweise widerlegt worden, und wir können auch nicht hoffen, diese Krankheit unserer Zeit im Nu geheilt zu sehen. In Rußland ist seit der Katastrophe von Borki, welche fast die ganze russische Kaiserfamilie ins Grab brachte, nichts von ernstlichen nihilistischen Aktionen vernommen, wenigstens der größeren Öffentlichkeit bekannt geworden. Es ist das immerhin ein Zeichen, daß die russische Polizei nun mit verdoppelter Schärfe aufpaßt. In den romanischen Staaten hat man den anarchischen Hitzköpfe nicht die genügende ernste Überaufsicht zu Theil werden lassen, und die Folge davon sind immer neue Mordthaten in Frankreich, Italien und Spanien. Gerade in diesen drei Ländern ist auch der politische Fanatismus, der mit Windeseile zum Verbrechen führt, am stärksten verbreitet.

Frankreich, Italien und Spanien haben, trotzdem die beiden großen Staaten Monarchien sind, in ihren Verhältnissen viel mit einander gemein. In allen dreien bleibt bezüglich der Ordnung der inneren Zustände viel zu wünschen übrig, und die Republik Frankreich vor Allem hat eine privilegierte Klasse, welche die in ihren Händen befindliche Macht weidlich zum eigenen Vortheil ausnützt. Spanien leidet an den Folgen Hunderte von Jahren langer Mißregierung, die breiten Volkskreise sind verarmt, der Steuerdruck wird dabei gerade immer diesen, so hart mitgenommenen Klassen zu Theil. Der Eigennutz der Volksvertreter übersteigt alles Maß, die Kammerverhandlungen in Madrid dienen nicht den persönlichen Interessen der politisierenden Herren, aber nicht der Volkswohlfahrt. Auch einsichtige Staatsmänner haben an diesen traurigen spanischen Verhältnissen nichts Bedeutendes ändern können, weil sie dann von ihrer ganzen politischen Gesinnung, welche ihre Ueberzeugung nachdem ihr daraus erwachsenden Vortheil richtet, verlassen worden wären. In Italien sieht es so schlimm bei Weitem nicht, aber daß es recht traurige Verhältnisse, Anmaßung von unberechtigten Privilegien, Umgehung der Gesetze dort noch oft genug giebt, weiß ein jeder Kenner von Land und Leuten in Italien zur Genüge.

Die anarchische Bewegung in Spanien ist längst nicht mehr auf einige einzelne Schwarmköpfe beschränkt, unter der Industrie, wie unter der in unglücklich schlechten Verhältnissen zum Theil befindlichen Landbevölkerung hat die rücksichtslose Agitation längst jeden Abseher vor dem Verbrechen überwunden, die Anarchisten zählen zu Tausenden, es hat in dem schönen, aber so armen Südpatrien, wie bekannt, nicht an erbitterten Aufständen der Landbevölkerung gefehlt, bei welchen in bestialischer Wuth vernichtet wurde, was an werthvollem Eigenthum vorhanden war. Der industrielle Anarchismus hat, um dieser Ausbreitung zu gebrauchen, seinen Wohnsitz im Bezirk von Barcelona und seiner regen Thätigkeit. Von dort sind auch eine ganze Zahl von Bomben-Attentätern nach Paris gekommen und haben dort die Strafe für ihre Verbrechen gefunden. In Barcelona selbst fand bekanntlich eine entsetzliche Bomben-Explosion im

Theater statt, die zahlreichen Menschen das Leben kostete. Bomben-Attentate sind dort überhaupt zu einer traurigen Alltäglichkeit geworden.

Im Ganzen scheint aber doch der Anarchismus seinen Kampfplan etwas geändert zu haben, die Attentate gegen die unschuldige Masse der Bevölkerung sind geringer geworden, es müssen also doch Stimmen gegen dies blind-sinnlose Wüthen laut geworden sein, welche nicht ohne Einfluß geblieben sind. Die Attentats-Manie richtet sich schärfer und immer schärfer gegen einzelne, hochgestellte Personen, Regenten, Staatsoberhäupter und leitende Minister und, während König Humbert durch ein glückliches Ungeschehen dem drohenden Geschick entging, hat der Leiter des spanischen Staatswesens denselben jähen Tod gefunden, wie Präsident Carnot. Die Todesstrafe schreckt, wie offenbar ist, diese bestialen Fanatiker nicht ab, könnte sie ein Hemmnis bilden, dann müßte dies gerade in Spanien der Fall gewesen sein. Eine lange Reihe von Anarchisten hat dort bereits den Tod durch Hintershand gefunden, dessen Herbeiführung, mittels der Garotte, in Spanien so gräßlich ist, wie nirgends wo sonst in Europa. Die Garotte ist ein Halsseifen, welches um die Kehle des Delinquenten gelegt wird, worauf an der Nackenseite befindliche Schrauben so fest zusammengezogen werden, bis die Halswirbel brechen, und der Tod eintritt. Augenzeugen einer spanischen Hinrichtung schildern den Strafvollzug und dessen äußere Erscheinungen als etwas ganz Entsetzliches, Grauenhaftes, aber all dies Grauen hält, wie man sieht, die Anarchisten nicht von neuen Thaten ab.

Solche Entsetzlichen Thaten sind unter keinen Umständen zu billigen, weder, wenn man die Noth als Motiv zu Grunde legt, noch, wenn man einen Rache-Vorfall gelten läßt. Der ermordete spanische Minister hat nur seine Pflicht gethan, wenn er diesen Teufeln keinen Pardon zubilligte, und ihr Hoß gereicht ihm nur zur Ehre. Aber die spanische Regierung wird sich fragen müssen, ob sie das Ihrige gethan hat, die traurigen inneren Zustände zu beseitigen, welche im Lande herrschen. Und hier muß die Antwort verneinend lauten. Wenn man wirklich etwas Energisches in Madrid selbst gewollt hat, immer hat es an der notwendigen Energie gefehlt, das Gewollte kraftvoll im ganzen Lande durchzusetzen. So ist fast Alles, was überhaupt geplant worden war, auf dem Papier stehen geblieben. Und auch der zweite, noch schwere Vorwurf kann der Regierung in Madrid nicht erspart bleiben, sie hat sich nicht die rechte Nähe gegeben, aus den schrecklichen anarchischen Verbrechen zu lernen.

Die republikanische Bewegung ist auf der ganzen pyrenäischen Halbinsel, in Spanien, wie in Portugal, eine außerordentlich weit verbreitete. Schon der Hinblick hierauf hätte ernstlich den Gedanken nahe legen müssen, mit verrotteten Privilegien und Anmaßungen aufzuräumen. Nun kam noch für das verarmte Volk außerordentlich schwere Last des kubanischen Krieges hinzu. Tausende von Menschenleben, Millionen an Geld hat dieser Krieg bereits gekostet. Und während es den Wohlhabenden immer noch ermöglicht war, sich von dem Kriegsdienst in Cuba frei zu machen, haben die Armeren dort ihr Blut verspritzt müssen oder sind dem mörderischen Klima erlegen. Dem ermordeten Ministerpräsidenten mag es unter den brüderlichen Zuständen unmöglich gewesen sein, sobald einen Wechsel zu schaffen. So sieht die spanische Monarchie düster in die Zukunft, wenn kein entschlossener Reformator des Staates sich findet. Die strengste Bestrafung der Anarchisten allein heißt das Uebel nicht, Spanien

muß übergehen zu einer Verwaltung der Gerechtigkeit und der Ehrlichkeit, die heute bei Weitem nicht an allen Stellen vorhanden ist.

Politische Uebersicht.

Stolp, 11. August 1897.

Zum Besuche des deutschen Kaiserpaars in Rußland bemerkt die „Kreuz. Ztg.“: Wenn uns die Wohlthaten des Friedens bis heute gewahrt blieben, so ist das nicht das geringste Verdienst der beiden Kaiser, die heute an der Newa zu freudiger Begrüßung sich die Hand reichen. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die laute Genugthuung, die in beiden Völkern über die erneute Begegnung ihrer Monarchen sich kund giebt, nicht zum wenigsten in der festen Ueberzeugung wurzelt, daß dem Friedenswerk in diesen frohen Tagen ein weiterer Stein eingefügt werden wird. — Aus Wiener diplomatischen Kreisen wird gemeldet, daß man auch in dem befreundeten Oesterreich die Monarchen-Begegnung mit der aufrichtigsten Sympathie verfolgt und nicht daran zweifelt, daß das Ereigniß nur eine weitere Kräftigung der guten Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg im Gefolge haben werde. — Die bei dem Festmahl in Peterhof gewechselten Kaisertrakte tragen einen viel freundschaftlicheren Charakter, als die Trinkprüche, die vor Jahresfrist in Breslau ausgetauscht wurden. Außer den bestehenden traditionellen Banden zwischen den beiden Kaiserhäusern hob Czar Nikolaus II. bei dem Toaste in Peterhof die guten Beziehungen hervor, welche die beiden Nachbarreiche in so glücklicher Weise verbinden. Dieser Ausspruch hat allgemein die lebhafteste Beachtung gefunden. Man schließt daraus mit Recht, daß sich seit den Breslauer Tagen eine merkliche weite Annäherung nicht bloß zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg, sondern auch zwischen den Regierungen der beiden Nachbarreiche vollzogen hat. Kaiser Nikolaus II. wird schon in den nächsten Tagen dem Vertreter einer anderen Nation weit herzlichere Worte widmen; dieselben mögen aber zärtlich und freundschaftlich lauten, wie sie wollen, sie werden in Paris nicht ganz den Eindruck der Worte vom 8. August zu verwischen vermögen. Alle die Tausende jenseits der Vogesen, welche ihre Freundschaftsopfer Rußland nur in der Erwartung bringen, daß dieses bei gegebener Gelegenheit kräftig auf Deutschland mit dreinschlagen werden, alle diese werden sich sagen, daß ihre Hoffnungen schöne Träume gewesen sind, die in der Wirklichkeit keinen Raum haben. — Die Aufnahme der deutschen Marinesoldaten und Officiere durch die Russen in Petersburg soll die denkbar beste sein. Beide Theile überdieten sich in begeisterten Hofrasen und Huldigungen gegenüber dem deutschen Kaiserpaar. Deutsche und russische Officiere sitzen zusammen in den öffentlichen Cafés, die Menge sang deutsche Lieder.

Russische Kaiserfartage. Das militärische Schauspiel in Krasnoje-Selo am Sonntag Abend führte ein unzähliges Publikum ins Lager, wo in einer unabsehbaren Kette weißer Bette 45000 Mann aller Waffengattungen während der Sommermonate kampiren. Plötzlich vernahm ein braufendes Hurrah, und in der Ferne erschienen die beiden Monarchen zu Pferde, Kaiser Wilhelm in russischer Uniform, die Mannschaften begrüßten. Dann folgten in einem Wagen die beiden Kaiserinnen, sowie die Equipagen der Großfürstinnen. An jene reihte sich das glänzende Gefolge, alle Großfürsten, Diplomaten und fremde Officiere. Tausend

hinein, sie kehrten von dem bitteren Ende wieder zu dem glückseligen Anfang, zu den einzigen Freudentagen ihres Lebens zurück. Plötzlich erhob sie sich und trat zu ihrem Schreibeisch. Sie schob die zierlichen Kleintafelchen, mit denen die Platte bedeckt war, rücksichtslos bei Seite, um ein Fach zu öffnen. Es mochte lange her sein, als sie diesen Schlüssel gebraucht hatte, er drehte sich schwer im Schloß, und das Holzwerk war verquollen, daß sich die Lade nur mit einiger Anstrengung herausziehen ließ. Sie starrte ein Paar Augenblicke auf die Gegenstände, die darin lagen. Dann nahm sie behutsam eine kleine Mappe heraus, und aus dieser Mappe ein Blatt. Sie trat zur Lampe zurück und entfaltete es. Es war eine Pastellmalerei, ein Schiff darstellend, einen schlanken, stattlichen Schoner von schönen Verhältnissen, darüber stand in einer großen, deutlichen Schrift, offenbar von Männerhand geschrieben: Unser „Glück.“

Sie blickte auf das Blatt nieder, bis die Linien der Zeichnung vor ihrem Blicke unsicher wurden, bis Alles in einem zitternden, flimmernden Scheine verschwamm. Thränen? Ja, es waren Thränen, lang entwöhnte Thränen, die da warm wie Sommerregen auf das in ihrer Hand zitternde Blatt herniederfielen. Sie fielen auf die Spuren anderer Thränen, die vor langen Jahren, freilich einer andern, weniger bitteren Quelle entslossen, darüber geweiht worden waren.

„Unser Glück!“ — Er hatte für sein neues Schiff diesen Namen gewählt, und sie hatte beim Namensgeben das Patent übernommen. An ihrem zwanzigsten Geburtstag war es gewesen, daß das Schiff seinen Stapellauf gemacht, und sie hatte an seiner Seite gestanden und hochlopfenden Herzens dem Schauspieler zugehört. Ringsum hatten sich viele Menschen versammelt, es war ein Brausen und Sammen um sie her gewesen, und alle Augen hatten sich auf sie gerichtet, daß sie im entscheidenden Augenblicke, als sie ihre kleine Rede beizugingen sollte, fast den Muth verloren hätte. Aber er hatte ihr zugewinkt und ihr ins Ohr geflüstert: „Fürchte Dich nicht, kleine Christine, ich bin bei Dir!“

Und dann war plötzliche Stille eingetreten, und sie hatte ihre eigene Stimme gehört, die ganz klar und fließend, ganz muthig und herzlich gesprochen. Und als sie endlich gefagt hatte: „Und so taufe ich Dich, mein Pächterkind! Unser Glück sollst Du heißen und ein Symbol unsers Lebens sollst Du sein!“ — da hatte hundertkimmiges Lidat sie unterbrochen, und alle Bekannten ihres Hauses waren herangekommen zu

Rachdruck verboten.

Christine Brüning.

Erzählung von Hans Warring.

2. Fortsetzung.

Sie hatte erfahren, daß sie reich, viel reich sei, als sie jemals geglaubt hatte zu sein. Aber was sollte ihr ein Reichthum, den sie dem Geliebten nicht schenken durfte! Freie Verfügung über die Zinsen, oder völlige Entziehung der Disposition über das Vermögen — so lautete das Testament! Und sie hatte gehofft, zu dem Liebsten sagen zu können: Nimm hin, was mir gehört, dein soll alles sein — ich will nichts als deine Liebe!

„Gott sei Dank, daß es so ist!“ hatte Hans Peterfen trüblich gerufen, als sie in Kummer und Thränen ihm ihre Enttäuschung geklagt hatte. „Ich bin ein guter Seemann, aber ich würde jedenfalls ein schlechter Vermögensverwalter sein! Mir würde bei dem vielen Gelde himmelangst werden! Christy, wenn ich gewußt hätte, wie reich Du bist, hätte ich nie den Muth gehabt, dich so lieb zu haben!“

„Ich danke Gott, daß Du es nicht gewußt hast!“ hätte sie an seinem Halse geflüstert. Der alte Herr Horwitz war zum Kurator und Vormund ernannt worden, und zu ihm wurde Peterfen beschieden, als er ihm ihre Verlobung mit ihm mitgeteilt hatte. Was die beiden Männer mit einander gesprochen, hatte sie nie erfahren, aber als Hans Peterfen von jenem Gange zurückgekehrt war, hatte er etwas gedrückt und sorgenvoll ausgesehen.

„Der alte Herr hat recht, es ist ein ungeheuer großes Glück, das ich mache!“ hatte er in seiner offenen, treuherzigen Weise gesagt. „Du hättest gewiß eine viel bessere Partie machen können, Christy! und auch darin hat er recht, daß Du Dich mehr zur vornehmen Dame, als zur Frau eines simplen Schiffskapitäns eignest. Wie brücte sich doch der alte Herr sehr gern veranlagt, man müsse mit Dir sehr behutsam, sehr rücksichtsvoll umgehen. Vor Deinem 21. Jahre sei gar nicht daran zu denken, daß wir uns heiraten könnten. Im Testamente sei eine frühere Heirat ausdrücklich verboten.“

„Und dann — o, wie genau erinnerte sie sich aller dieser Dinge! — Dann war er mit seiner großen, starken Hand ganz leise und zart über ihr Haar gefahren und hatte sie

mit einem Ausdruck arger, her, wie etwa eine schöne, große, starke Dogge ein kleines hilfloses Schoßhündchen ansehen würde. „Wie alt bist du denn jetzt, kleine Christy?“ hatte er dann gefragt.

„Achtzehn Jahre.“ „Schon achtzehn! Du siehst so kindisch und schwächlich aus, daß ich Dir kaum sechzehn gegeben hätte! Schon achtzehn! Hurra! Dann können wir uns schon über drei Jahre heiraten! — Und was das Geld anbelangt, kleine Christy, so mache Dir um den Unsinn keine Sorgen! Ich brauche, Gott sei Dank, Deines Vaters Geld nicht! Meine Wünsche sind bescheiden, ich werde sie durch meine eigenen Mittel befriedigen können. Ich habe mir bereits ein hübsches Sümmchen gespart, auch hat sich mein väterlicher Nachlaß unter Deines Vaters kluger Verwaltung fast verdreifacht. Siehst Du, kleine Christy, so werde ich mit der Zeit schon zu meinem eigenen Schiffe kommen. Und dann hurrah! Dann bin ich König und Herr meiner eigenen Flotte und nehme meine kleine Frau mit mir, wohin ich gehe! Dann sollst Du meine Meerkönigin sein!“

Wie ihr diese Worte noch heute im Ohre klangen, wie sie noch heute das Glück nachempfand, das jene zarte Liebesföschung, jener warme Blick in ihr erwiderten. Ja, er hatte sie doch geliebt, damals hatte er sie geliebt, mochte jene Frau, jene Räuberin ihres Glückes auch nachträglich immer und überall verkündet haben, daß er nur Mitleid für sie gefühlt, — Mitleid mit ihrer thörichtigen, ihm so deutlich gezeigten Liebe — Mitleid mit ihrer Verlassenheit, Mitleid mit ihrer Hilflosigkeit und Schwäche! O, wie unmensürlich war diese Frau mit ihr verfahren — wie grausam hatte sie sie dem allgemeinen Mitleide preisgegeben! Unmensürlich und grausam, wie nur ein Weib sein kann! Und doch war dieses Weib ihre Verwandte, die einzige Blutsverwandte, die sie überhaupt noch hatte, und sie war von ihrem Vater mit Wohlthaten überhäuft, von ihr selbst in ihr Haus aufgenommen und wie eine Schwester geliebt und gehegt worden! Ja, sie hatte die ganze Welt vernachlässigt und aufgegeben um dieser beiden Menschen willen, und sie hatten ihr gelohnt, indem sie sie verriethen!

Sie sank gepreßt athmend in einen Stahl nieder und drückte ihre Hände gegen die harte Stirn. Sie sah lange unbeweglich, aber ihre Gedanken arbeiteten ewig und unablässig, sie spannen sich immer tiefer in die vergangenen Zeiten

Musiker intonirten die deutsche Hymne. Die Herrscherpaare plauderten ungezwungen, hörten einige Musikstücke an und betraten darauf das Kaiserzelt, um Erfrischungen einzunehmen. Eine Kaskade verkündete darauf den Beginn des Fests. Die Kaiserin und alle Häupter entblößten sich zum Gebet. Nach Schluß des interessanten Schauspiels folgte ein Diner, sodann Vorstellung im Krasnoje-Selo-Theater. Bei dem Festschmaus wurde auch der „Sang an Aegir“ in vorzüglicher Ausführung von den Militärkapellen gespielt, wodurch Kaiser Wilhelm sichtlich sehr erfreut war und wiederholt beifällig nickte. Als vorher eine aus Offizieren und Mannschaften bestehende Deputation des Wiborger Regiments vortrat, ließ Kaiser Wilhelm dieselbe einige Griffe ausführen, wobei er die Kommandos in russischer Sprache abgab; die Mannschaften wurden danach mit huldvollen Worten entlassen. Am Montag fand in Krasnoje-Selo die große Parade statt, die einen prächtigen Verlauf nahm. Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus hatten sich zu Pferde dorthin begeben, die beiden Kaiserinnen zu Wagen, von einem nach Tausenden zählenden Publikum aufs Lebhafteste begrüßt. Auf dem Paradeplatze angekommen, erfolgte das Abreiten der Fronten, sodann der Paradezug. Als sein Wiborger Regiment herannahte, setzte sich Kaiser Wilhelm an die Spitze desselben und führte es dem Czaren vor. Kaiser Wilhelm äußerte sich wiederholt anerkennend über die Haltung und das Aussehen der Truppen. Nach der Parade war Brunkrüchlein im großen Kaiserzelt im Lager, Abends Gala-Vorstellung auf der Olga in Peterhof. Am heutigen Dienstag erfolgt abermals eine Fahrt nach Krasnoje-Selo. — Kaiser Wilhelm's freundliches Wesen hat, so versichern Petersburger Privatmelnungen ihm hier viele Freunde geschaffen. — Die deutschen Seeleute werden vom Publikum sehr gastfreundlich aufgenommen. Außer dem officiellen Frühstück im Kronkloster Marineklub im Beisein des Prinzen Heinrich veranstaltete Admiral Thyrtow am Dienstag für die deutschen Seemannschaft auf dem Kreuzer „Rossia“ einen Empfang. Die Besatzung des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ war Montag Nachmittag zu einem Grünsfest von der Petersburger Gemeindebehörde geladen. Die Gäste wurden bestens bewirthet und unterhalten. Dem Feste wohnte eine große Volksmenge bei. Der deutsche Officier toastete auf das Paarspaar, Stadtrath Sokolow auf das deutsche Kaiserpaar. Beide Trinkprüche wurden mit allgemeinem Jubel aufgenommen; in ihrer Begeisterung erbat die russische Volksmenge von den deutschen Officieren die Erlaubniß, sie nach russischer Sitte auf den Händen tragen zu dürfen. Den deutschen Seeofficieren sollen von der Stadtverwaltung silberne Bowlen u., den Matrosen Cigarettenkästchen dargebracht werden. Allgemein getragen werden Colarden in den russisch-deutschen Farben und eine Anzahl von Radfahrer-Vereinen schmückte ihre Räder mit russischen und deutschen Fähnchen. Die deutschen Kriegsschiffe werden von zahlreichen Menschenmengen besucht. Vielfach kann man die deutschen Matrosen mit den russischen auf die kameradschaftlichste Weise verkehren sehen und auch viele der deutschen Sprache mächtige Civilpersonen unterhalten sich lebhaft mit unseren Seeleuten, deren schmuckes, strammes Aussehen allgemein anerkennend bemerkt wird.

Wie der Reichsanzeiger meldet, hat der Kaiser den bisherigen Hofkammer-Rath, Herr v. Bülow, mit der Vertretungswahrscheinlichkeit der Geschäfte des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes und gleichzeitig während dieser Zeit mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes betraut. — Herr v. Bülow befindet sich bekanntlich in der Begleitung des Kaisers in Petersburg; bisher war keine amtliche Bekanntmachung darüber erlassen worden, daß er der Nothnagel resp. zunächst Stellvertreter des Herrn v. Marschall werden solle. Die amtliche Bekanntgabe erfolgt jetzt wohl mit Rücksicht auf die Funktionen, denen Herr v. Bülow in Petersburg obzuliegen hat. — Der Staatssecretär im Reichspostamt, General von Bobbelski, ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden. — Die Mittheilung verschiedener Blätter, der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Büchta, Oberlandesgerichtsrath in Kostod werde in Kürze aus dem mecklenburgischen Dienste scheiden und in die preussische Verwaltung eintreten, entbehrt der „Kreuz. Blg.“ zufolge jeder Begründung.

Ein Ausspruch Bismarck's. Wie die Zeitung „Deutschland“ in Weimar erklärt, ist sie von zuständiger Seite zu der Mittheilung ermächtigt, daß der Altreichskanzler Fürst Bismarck zu dem Großherzog von Sachsen-Weimar bei dessen neuem Besuche in Friedrichsrub wörtlich geäußert hat: Eure Königl. Hoheit dürfen überzeugt sein, bis ich zum letzten Tage des Lebens mit meinem Rathe zur Verfügung stehe, wenn er verlangt oder durch die Verhältnisse bedingt wird, als gesporamer Diener des Kaisers und der mit ihm verbündeten Fürsten, als treuer Sohn des deutschen Vaterlandes, als steter Freund unfreies Volkes.“ Der Großherzog drückte dem Fürsten nach diesen Worten gerührt die Hand. — Die Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis I. Westpreignitz, die durch die Ernennung des Gene-

gratulieren und dem glücklichen Brautpaare die Hand zu schütteln. Was für ein Tag war das gewesen, was für ein stolzer, glücklicher Tag! Die ganze Stadt hatte theilgenommen an ihrem Glücke. Sie war an jenem Tage auch hübsch gewesen, das hatte sie gefühlt, und seine Blicke hatten es ihr gesagt.

„O Christy, was Du für hübsche, sanfte, strahlende braune Augen hast, und wie ich Dich liebe — wie unansprechlich ich Dich liebe!“

So hatte er zu ihr gesprochen, hier in diesem hellen Zimmer, als er sie Abends nach Hause gebracht, und dann hatte er sie in seine Arme genommen und hatte sie geküßt, daß ihr fast der Atem vergangen war. „Noch ein Jahr, Christy, noch ein ganzes, langes Jahr!“

„Auch das wird vergehen, mein Liebster!“

„Ja es wird, aber es ist dreihundertfünfundsechzig Tage lang! — Es ist gut, daß ich noch einmal fortgehe. Der Seewind wird mich zurecht setzen, denn hier habe ich nur Dich, allein Dich im Kopf!“

So, er hatte noch eine Reise gemacht, die ihn etwa ein halbes Jahr fern hielt. Dann war er zurückgekommen, um die Fertigstellung des neuen Schiffes zu überwachen. Auch für sie wurde eine Kajüte darin eingerichtet und von ihm mit jeder denkbaren Bequemlichkeit ausgestattet. Denn gleich nach der Hochzeit wollte sie auf diesem ihrem schönen Eigenthum ihre Reise nach dem Süden beginnen.

So war es beschloffen, so sollte es kommen; — aber — Acht silberne Schläge der kleinen Stuhlnuhr auf dem Schreibtische unterbrachen ihren Gedankengang. Thierstunde! Im nächsten Augenblicke mußte ihre Dienerin mit dem Theeseg er erscheinen. Hastig strich sie das weiche braune Haar über zer Sitzen glatt, schob das Blatt in die Mappe zurück und schloß letztere in den Schreibtisch.

(Fortsetzung folgt.)

rals v. Bobbelski zum Reichspostdirector erforderlich geworden ist, findet am 29. October statt.

Aus Anlaß eines Bockensalles, welcher bei einem russisch-polnischen Landarbeiter vorgekommen war, ist auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, daß derartige ausländische Arbeiter vor Annahme gewirkt, oder wenn sie schon, jedoch vor zu langer Zeit, geimpft sind, wieder geimpft würden. Diese Darstellung der Blätter, so schreibt die ministerielle „Verl. Corr.“, läßt außer Acht, daß bereits seit Jahren behördlich bestimmt ist, daß bei der Einstellung ausländischer Arbeiter die in den letzten 10 Jahren erfolgte wirksame Impfung nachzuweisen oder die sofortige Impfung bezw. Wiederimpfung vorzunehmen ist.

Rußland. Die unserselbst von vornherein bezweifelte Meinung, Rußland bereite ein Getreideausfuhrverbot vor, wird amtlich für gänzlich unbegründet erklärt. Die russische Ernte ist nach den letzten Berichten auch kinzwegs so aus-sichtslos, als vor einigen Wochen noch angenommen wurde. Rußland ist somit auch in diesem Jahre keineswegs am Getreideexport gehindert und wird denselben auch in der üblichen Weise vornehmen.

Orient. Obwohl der Präliminarvertrag auf dem Papiere fix und fertig ist, erhebt die Pforte noch immer gegen einzelne Bestimmungen desselben Widerpruch, sobald möglicher-weise doch noch eine ganz geraume Zeit ins Land geht, ehe auch nur die Ratification des Präliminarvertrages erfolgt. Gegenwärtig dreht sich der Streit zwischen den europäischen Bottschaften und den Vertretern des Sultans um die Räumung Thessaliens durch türkische Truppen. Die Pforte will Thessalien etappenweise räumen, die Mächte verlangen dagegen eine sofortige Zurückziehung der Truppen und gestehen nur die Besetzung einiger fester Punkte auf griechischem Gebiete zu, bis der Rest der Kriegsschädigung von Griechenland entrichtet ist. Obgleich diese Differenz noch nicht ausgeglichen ist, hofft man doch, daß der Präliminarvertrag spätestens innerhalb 14 Tagen zum Abschluß gebracht werden wird. Bezüglich der Räumung Thessaliens und der Erstattung der Kriegsschuld soll eine Abänderung getroffen worden sein, wonach die gewöhnliche Zahlung eines Drittels der Kriegsschädigung und das Offenhalten Boloz für die Einschiffung der türkischen Truppen vorgeschrieben wird. Die übrigen 2 Drittel der Kriegsschädigung sollen binnen 45 Tagen gezahlt werden und Thessalien alsdann geräumt werden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzenzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 11 August 1897.

Strakammer.

Sitzung am 10. August 1897.

§§ Vorsitzender: Herr Landgerichts-Rath Lieberkühn. Beisitzer: Die Herrn Amtsgerichts-Rath Junghans, Landrichter Dr. Ollendorff, Landrichter Hedary und Assessor Jandke. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Geiger.

Der domicillöse Knecht Carl Dobranz aus Rummelsburg ist des Diebstahls angeklagt. Der Angeklagte räumt ein, in der Nacht vom 12. zum 13. Juli 1897 dem Eigenthümer Bieroth in Schwefin 1 paar Hofenträger und eine zum Theil mit Schnaps gefüllte Flasche gestohlen zu haben. Um in die Wohnung des Bieroth zu gelangen, hob er ein Fenster, das auf den Hof führte, aus und setzte es nach Ausführung des Diebstahls wieder ein. In der folgenden Nacht ging der Angeklagte in ten offen stehenden Kuhstall des Bieroth, melkte eine Kuh aus und füllte die Milch in eine Flasche. In der darauf folgenden Nacht stahl er von dem offenen Boden des Eigenthümers Carl Witt 3 Würste im Gewicht von circa 6 Pfd. Der Gerichtshof erkannte wegen Diebstahls auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und auf eine Haftstrafe von 2 Wochen wegen Minderbrauchs. Letztere Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Der Pächtersohn Albert Schmudde aus Melenz, der Pächtersohn Otto Schmudde ebendaher und der Pächtersohn Carl Tilly aus Neu-Zugelow sind angeklagt, am 6. April d. J. den Versuch gemacht zu haben, aus dem zum Rittergute Dr. Noßin gehörigen Tzebbat-See, einem geschlossenen Gewässer, Fische im Werthe von über 25 M., dem Rittergutsbesitzer Herr zu Gr. Noßin gehörig, demselben in der Absicht rechtswidriger Zueignung wegzunehmen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von je 30 M. ev. je 6 Tagen Gefängniß. — Der Arbeiter Wilhelm Schwonke zu Stolp ist durch Urtheil des Schöffengerichts hier selbst vom 17. Juni d. J. wegen Beleidigung und Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil Seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Uhrmacher August Felgner zu Roslavin ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Lauenburg vom 2. Juni d. J. wegen Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt worden. Auf die Seitens des Angeklagten gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde das Urtheil 1 Instanz aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

— Die deutsche Cocarde und die Kriegervereine. Der Minister des Innern hat dem Vorstand des deutschen Kriegerbundes über die Frage des Tragens der deutschen Cocarde als Antwort ertheilt, daß in Ermangelung besonderer Bestimmungen die Befugniß zum Tragen der deutschen Cocarde als mit dem Recht zum Tragen der Landcocarde verbunden anzusehen ist. Für die Mitglieder nichtuniformirter Kriegervereine bestehen keine abweichenden Vorschriften.

— Die Statistik der deutschen Turnerschaft pro 1896, welche soeben erschienen ist, läßt ein erfreuliches Fortschreiten des deutschen Turnens erkennen. Die Zahl der zur deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine beträgt 5882 in 4913 Orten, gegen 5547 in 4744 Orten im Vorjahr. Eingegangen oder aus der deutschen Turnerschaft ausgeschieden sind etwa 120 Vereine, neubegründet und der Turnerschaft beigetreten sind etwa 35 Vereine. Die Zahl der Vereinsangehörigen über 14 Jahre beträgt 578103 gegen 454747. Die Zahl der zur Vereinsleistung fähigen, also erwachsenen Mitglieder, ist von 464922 auf 488979 gestiegen. Böglinge gab es 87343 gegen 84319 im Vorjahre. Auch die Zahl der aktiven Turner hat eine Steigerung erfahren, nämlich von 279828 auf 289025. In den vorgenannten Zahlen sind nicht mit eingegriffen die Mitglieder der Frauen-Abtheilungen, denen es bereits in allen 17 Turnkreisen, mit Ausnahme eines einzigen, eine erfreuliche Zahl giebt. Im Ganzen bestehen 454 mit 15969 Mitgliedern.

— Ueber das Trinken bei Erntearbeiten giebt ein Arzt folgende brachtenwerthe Andeutungen, die allgemein beherzigenswerth erscheinen: Viele Landwirthe belämpfen bei den Feldarbeiten den Durst, um dadurch dem heftigen Schwitzen vorzubeugen. Dies ist aber verwerflich und kann unter Umständen zu gefährlichen Krankheiten führen. Der

Durst ist als Mahnung zum Ersatz der dem Körper verlor-gangenen Flüssigkeit anzusehen, und es treten bei Nichtbeachtung dieser Mahnung allmähliches Austrocknen der Gewebe und schließlich der Sonnenstich ein. Abgesehen von diesen schmerzhaften Folgen leuchtet auch ein, daß durch den all-schmerzhaften Mangel an Flüssigkeiten geschwächten Stoffwechsel die Körper-perenährung beeinträchtigt wird. Es ist daher keinesfalls rathlich, den Durst völlig zu unterdrücken. Wenn man trinkt, trinke man langsam und mäßig; anzunehmen ist kalter Kaffee, leichtes Bier und Wasser mit Zitronensaft. Es wird durch der durch Wasserzufuhr bewirkten Veränderung der Magensäure in rationeller Weise entgegengewirkt.

Bütow, 9. August. Mit ca. 40 Mitgliedern hat sich heute hier ein Postunterbeamtenverein „Reichskrone“ gebildet. Vorsitzender wurde Postschaffner Rastfäke. — Auf der Dorfstraße zu Groß-Gastlow wurde gestern das 1 1/2-jährige Kind des Tagelöhners Walschinsky überfahren und dadurch getödtet. Kolberg, 9. August. [Todesfall] In der Nacht vom 5. zum 6. August ist ein Sohn unserer Stadt, der sich im Auslande und im Inlande einen ehrenvollen Namen erworben, der Astronom Albert Marth in Heidelberg, den Folgen einer Operation erlegen. Den ersten Unterricht empfing der Entschlafene auf der Schule seiner Vaterstadt und dann auf das Gymnasium in Köslin über, wo er ausgezeichnete Fähigkeiten namentlich in der Mathematik bewährte. Dem entsprechend machte er das Studium der Astronomie zu seinem Lebensanfang, dessen Befestigung ihn nach England führte. Dort gelang ihm als Assistent an der Universität London die ihm viel beneidete Entdeckung eines Cometen. Danach ließ er sich an der Universität Durham nieder und fand schließlich als Leiter der Martree-Sternwarte bei Colloony in Irland das Feld, auf dem er sein reiches, der reinen Wissenschaft dienendes, selbstloses Wirken erkalten konnte. Wenn ihm die Lebensarbeit aber auch im Auslande festhielt, so hat er doch in dem Vaterlande und der Vaterstadt nicht vergessen. Alljährlich lehrte er auf einige Wochen nach Deutschland zurück und von der Ferne aus nahm er an der Entwicklung der Stadt Kolberg den regsten Antheil. Hier hat er auch begraben sein wollen, und die Stoden des Mariendoms, die einst bei seinem Eintritt in das Leben geläutet, sollen ihn auch zur letzten Ruhestätte begleiten.

Demmin, 9. August. [Die Firma D. Smecke in Berlin,] der die Concession zur Anlage eines Wasserwerks in unserer Stadt ertheilt ist, hat nunmehr die erforderlichen Bohrungen beendet. Sie haben ergeben, daß in der Tiefe der Stadt ein allen hygienischen Anforderungen entsprechendes Brauch- und Trinkwasser aus Tiefbrunnen gewonnen werden kann. Der Unternehmer hat sich das Rücktrittsrecht vom Vertrag für den Fall vorbehalten, daß bis zum 1. September d. J. keine genügende Anzahl von Hausgrundstücken der Stadt an das Wasserwerk angemeldet hat, während er andererseits die Inbetriebsetzung des Werkes zu dem 1. Juli 1898 vertraglich zugesichert hat. Seitens des Magistrats wird deshalb an alle Eigenthümer das Ersuchen gerichtet, ihre Grundstücke bis zum 1. September d. J. zum Wasserbezug anzumelden zu wollen, um so mehr als in diesem Falle die Anbohrungen und Zuleitung vom Hauptrohr in der Straße bis zu einer Entfernung von zwei Metern von der Grundstücksgrenze kostenfrei ausgeführt werden. Die Abgabe des Wassers erfolgt unbeschadet einer bestimmten Minimalmenge unter Controle der Wassermessern. Für das abgegebene Wasser erhält der Concessionar von den Privaten pro Kubm. 25 Pf. Für industrielle und gewerbliche Zweck: werden den betreffenden Consumtanten Rabattsätze bis zu 20 Procent gewährt.

Sandwirthschaft.

— Jubiläum-Roggen — eine neue Varietät. Bei den bis jetzt herrschenden niedrigen Roggenpreisen sollte der Landwirth den auf den Märkten erzielten Rinderertrag durch reichlichere Ernten zu ersetzen und den Ertrag durch sorgfältigere Bewirthschaftung, sachgemäße Düngung der Felder namentlich durch öftere Saatgutwechsel zu steigern trachten. Die neuesten statistischen Ausweisen erntet man in Deutschland durchschnittlich 21 1/2 Hektoliter Roggenkörner von 1 Hektar, während man in Dänemark und England 33—34 Hekt. p. Hekt. einbringt. Diesen Mehrertrag verdanken die Engländer nicht vielleicht die Güte und Fruchtbarkeit ihrer Felder, sondern hauptsächlich die rationelle Bewirthschaftung, öftere Saatwechsel und Verwendung neuer Roggenforten und in dieser Hinsicht sollten sie jedem deutschen Landwirth als Muster dienen. Wie sich der Erntertrag mittelst neuer Varietäten steigern läßt, bewies neuerdings Herr von Victoria- und Triumphroggens, sowie durch sorgfältige Bearbeitung der größten und schwersten Körner heranzüchtete. Derseibe vereint in sich alle Vorzüge der genannten Roggenarten und zeichnet sich durch besondere Widerstandsfähigkeit und ungewöhnliche Fruchtbarkeit aus. Henderson baute auf vier gleichen Aecellen gleicher Bonität vier verschiedene Roggenvarietäten an und erntete auf 1/4 Hektar:

vom Schlanstädter	6,8 Hekt. Körner
vom Montagner	7,2 " "
vom Probsteier	7,4 " "
vom Jubiläum-Roggen	10,8 " "

Der Jubiläum-Roggen ergab also den größten Rinderertrag und dürfte sich in der nächsten Zeit einer eben so großen Beliebtheit erfreuen, wie f. B. der Montagner-Roggen; wenigstens sprechen einige neuer erhaltene Ernteresultate des genannten Roggens dafür. Herr Martin Müller in Neustadt baute 5 Aecellen des Jubiläumroggens am 18. September 1896 auf einem sandigen Lehmboden, den er zur Hälfte mit Kuhdünger und der Hälfte mit Superphosphat gedüngt hatte, sehr dünn und in ihm flach (4 Ctm. tief) ein. Der Roggen bestockte 230 Pfl. (15—18 Schößlinge) und lieferte nach Ausbruch des Schößlings schöner, gleichmäßiger Körner, also einen 46fachen Ertrag. Wirthschaftsverwaltung in Petrowitz stellte mit dem Jubiläum-Roggen einen großen Versuch an, indem dieselbe 48 Aecellen neuen Roggens mittelst Meltschärfcher Säemaschine zu Ende September 1896 auf einem halben Hektar anbauen ließ. Der Erfolg war in der That überraschend. Der Roggen überwinterungsvorzüglich, bestockte sich außergewöhnlich und ergab nach der Drück 15 Meterzentner großer Körner, also einen 30fachen Ertrag. Die landw. Versuchstation in Beska bei Pardubitz (Schlesien), welche dem neuen Roggen die größte Sorgfalt widmet, ist bereit, 5 Hg. dieser neuen Varietät um 2,50 Mark den Landwirth zu Anbauversuchen zu überlassen.

Büchertisch.

— Von dem für den Männergesangverein „Arion“ in New-York bestimmten Borelei-Dritten, den Prof. Segner in Berlin zu Anfang dieses Jahres vollendet hat; giebt das 10. erschienene Heft 23 der „Modernen Kunst“ (Verlag von Schöner-

Bong, Berlin W.) verschiedene treffliche Ansichten mit einer gewissen, kritischen Würdigung von Georg Büß. Der sieben Meter hohe Brunnen, der ganz in Laaser Marmor ausgeführt ist, wird getönt von der auf einem Felsen sitzenden idealischen Gestalt der Borelei. Das Postament an dem in Relief das Reliefbild Heine's prangt, umgeben die wunderbar modellirten Gestalten der Lyrik, der Satire und des Welt Schmerzes — eine Vereinerung, die das Wesen des Dichters treffend charakterisirt. Der Aufsatz mit seinem gesammten plastischen Schmuck ist von feinsten Harmonie und edelster Wirkung. Voraussichtlich wird der Brunnen noch in diesem Jahre in New-York zur Ausstellung gelangen, wenn eben hierzu die Stadt dem Gesangsverein „Arion“ einen geeigneten Platz gewährt. Neigung zu dieser Gewährung ist aber leider noch nicht vorhanden sein. An weiteren bemerkenswerthen Gaben bietet Heft 23 der „Modernen Kunst“ mehrere in ausgezeichneten Holzschnitten wiedergegebene Bilder nach David, Real, Andreas, Achenbach und Brecht. Diesen doppelteiligen Kunstbeiträgen schließen sich eine staatl. Anzahl farbiger und schwarzer Bilder im Text an. Wundervoll sind besonders die düstigen Balletbilder, welche einige berühmte Vertreterinnen der höheren Tanzkunst, unter ihnen als neuen Stern die 18jährige Adeline Genée in München, mit dem ganzen Zauber und der edlen Grazie ihres Wesens lebenswahr schildern. Der Schöpfer des einen Bildes ist W. Sichelkow. Auch im Rückhalt wird wieder Interessantes und Meisterliches geboten. Die Bildnisse der kleinen Ketty vom Deutschen Volkstheater in Wien und von Rosa Bertens vom Residenz-Theater in Berlin seien besonders hervorgehoben. Der Text bietet frisch amnuthende Schilderungen aus der Welt des Ballets, einen humorvollen, von vorzüglichem Bilde begleiteten Aufsatz „Wie man Doctor wird“ aus der Feder eines bekannten Berliner Schriftstellers, ferner die Fortsetzung des spannenden Romans „Knochenzauber“ von Fedor von Bobeltz, eine bekannte Humoreske, betitelt „Die Citronenle“, von Wilhelm Wolters, eine kritische Würdigung der großen Sängerin Franceschina Preosti von G. A. Reuel und noch zahlreiche andere lezenswerthe Aufsätze, die dem Gebiete des Sports, des feineren gesellschaftlichen Lebens und der Kunst angehören. Mit höchster Befriedigung legt man das mit feinstem Geschmack ausgestattete, mitten im modernen Leben stehende Heft aus der Hand. Rühmenswerth ist, daß ein solches Heft der „Modernen Kunst“ trotz seines gewählten, echt künstlerischen Inhalts nur 60 Pfennig kostet.

Hunderttausende von Frauen treiben heutige Sport, sei es Reiten, Jagd, Radfahr, Segel, Schwimmen oder sonst irgend ein Sport. Wie wohlthuend und kräftigend verachtliche Leibesübungen auf Körper und Geist einwirken, haben die Amerikanerinnen und Engländerinnen schon längst erkannt und denselben schon zu einer Zeit gehuldt, wo man bei uns fast nur Worte, wie „überspannt“, „emancipirt“ u. hatte. Heute hat sich das geändert; nur wenige Frauen dürfte es auch bei uns noch geben, die nicht irgend einen Sport ausübten. Umso stärker auch wird die Nachfrage nach geeigneten, praktischen Bekleidungsgegenständen Sportkostümen, und nicht alles, was gewöhnliche Speculanten auf den Markt bringen, ist wirklich empfehlenswerth und in sanitärer Hinsicht rathsam. Dahingegen möchten wir die „Modenwelt“, — nicht zu verwechseln mit dem Titel Nachahmungen „Große“ und „Kleine Modenwelt“, — empfehlen, die bei einer reichlichen Auswahl in Sportkostümen allen Anforderungen Rechnung trägt und auch Schnitte liefert, die für tadellosen, eleganten Sitz garantiren.

Allerlei.

Unsere deutschen Mädchennamen bilden ein buntes Gemisch aus allen möglichen Sprachen; von fremden Sprachen haben hauptsächlich die hebräische, griechische und lateinische Sprache Beiträge dazu liefern müssen. Aus der griechischen Sprache kommen z. B. folgende Namen: Cyrene (die Reusch), Dorothea (das Geschenk Gottes), Doris (die Reichbegabte), Eleonore und Laura (die Mitleidige), Irene (die Reuchend), Katharina (die Ruchstige), Melanie (die Dunkel), u. s. w. Der lateinischen Sprache sind entnommen: Beate (die Selige), Benedicta (die Gesegnete), Desideria (die Ersehnte), Esperanza (die Hoffnung), Angelica (die Engelhafte), Agathe (die Erhabene), Aurora (die Morgenröthe), Clara (die Reine), Clementine (die Sanfte), Emilie (die Ait), Franiska (die Freie), Leonie (die Muthige), Lucie (die Erleuchtete), Margarethe (die Perle), Natalie (die Lebensfrohe), Ottilie (die Glückliche), Pauline (die Zufriedene), Rosalie (die Rosenzöne), Sabine (die Geracht), Ursula (die Bärenherde), Felicia (die Glückliche) u. s. w. Der morgenländischen und hebräischen Sprache entstammen die Namen: Anna (die Gütliche), Aline (die Erhabene), Elisabeth (die Gottgelobte), Gabriele (die Gütliche), Johanna (das Gnadentkind, auch Gotteliebe), Martha (die Betrübte), Maria (die Herbe), Rebekka (die Wohlgenährte), Sara (die Herrschende), Esther (die Sternenglanzende), Eszanne (die Littenreine), Sidonie (die Fischerin), Math (die Freundliche). Schließlich sind folgende Namen aus dem Altdeutschen: Albertine (die Edelberühmte), Bernhardine (die Bärenkühne), Bertha (die Glänzende), Brigitta (die Strahlende), Emma (die Hützliche), Friederike oder Frieda (die Friederische), Gertrud (die Speerjungfrau), Hedwig (die Reigerische), Hulda (die Holde), Mathilde oder Mathild (die Hedin), Minna (die Hertzlich), Selma (die Besitzreiche), Wilhelmine (die Schützlerin), Hinrik (die Wirtschaftliche). Dazu kommen noch die gleichfalls aus dem Altdeutschen stammenden Namen Hildegard (des Himes Schutz), Laitgaro (der Leute Schutz), Edgard (des Edlen Schutz), Fremgard (der Wäiter Schutz) u. s. w.

Ein Ballspiel der Radfahrer. Man beachtet aus London: Ein neues Ballspiel wird von Amerikanern im Crystalpalast gezeigt. Es ist ein Polospiel, das von Radfahrern gespielt wird. Der Ball wird in die Mitte der Arena gelegt, vier Radfahrer nehmen an dem Spiel theil, von denen jeder von jeder Partei auf den Ball zufährt, um ihn dem Ziele zuzutreiben, während die beiden anderen die Ziele bewachen. Das Interessanteste und Schwierige an dem Spiel ist, daß der Ball weder mit Stöcken noch mit den Händen vorwärts bewegt wird, sondern mit dem Rade selber, und dabei entwickeln die Spieler eine erstaunliche Geschicklichkeit. Entweder fahren sie auf den Ball zu und schleudern ihn mit dem vorderen Rade vorwärts oder sie lassen den Ball an das vordere Rad heranrollen, drehen dann die Lenkstange, so daß er abprallt und möglichst direct auf das Ziel losrollt oder, was noch schwieriger ist, sie stoßen ihn mit dem hinteren Rade. Die Spieler bringen einander auch zu Falle, aber zu diesem Zwecke dürfen sie den Ball nicht mit dem Ellbogen, den Knien oder den Schultern berühren und sie müssen gelernt haben, weich zu fallen. Das Ziel wird durch eine Art hölzerner Kiste bezeichnet, welche von einer hängenden, nach innen sich öffnende Thür hat, und wenn der Ball hineinfliegt, dann erklingt eine Glocke. Das Spiel, welches von den Amerikanern mit großer Geschicklichkeit und Behendigkeit

gespielt wird und den Zuschauer in hohem Grade fesselt, findet hier viel Interesse.

Neue Nachrichten.

Petersburg, 10. August. Heute Vormittag traf auf der Nacht „Alexandra“ aus Peterhof die deutsche Kaiserin mit der Großfürstin Elisabeth Marikiewna, Gattin des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, hier ein und wurde am Landungsplatz vom Admiral Aelane, dem Präfecten und dem Commandanten General Adelfson empfangen. Die Kaiserin und die Großfürstin fuhren im offenen Wagen nach dem Winterpalais zur Besichtigung der Eremitage und der Billa-Lanterenzimmer. Nach einem Frühstück im Winterpalais erfolgte die Besichtigung mehrerer anderer Sehenswürdigkeiten und eine Spaziersahrt längs der Insel bei Petersburg. Alsdann fuhr die Kaiserin in weitem Bogaz, die vornehmsten Straßen berührend, nach der Isaakskathedrale, wo sie von der Geistlichkeit empfangen und herumgeführt wurde. Die hohe Frau besuchte den Ruban der Kathedrale an der Stelle, wo Alexander II. getödtet worden und kehrte gegen 1 1/2 Uhr mit dem Dampfer nach Peterhof zurück. Das Publikum begrüßte die Kaiserin, obwohl sie incognito gekommen war überall mit jubelnden Hochrufen.

Die deutschen Marinesoldaten wurden am Sonntag und Montag in den öffentlichen Stadtpark festlich mit Speisen und Bier bewirthet. Die Soldaten waren in Trupps von 50 Mann pro Schiff beurlaubt und wurden überall sehr warm aufgenommen; sie durchzogen die Straßen Arm in Arm mit den russischen Matrosen. In allen Gärten wurden die deutsche und die russische Hymne gespielt. Im zoologischen Garten bewillkommnete das Stadthaupt Ratkow Rosnow die Matrosen in deutscher Sprache, die Matrosen dankten mit dreimaligem Hurrah. Gestern gab die russische Marine den deutschen Offizieren ein Banket, welches sehr kameradschaftlich verlief.

Der Petersburger „Regierungsbote“ schildert das Sonntagconcert des Musikcorps der „Hohenzollern“ im Peterhof Park und hebt dabei den Eindruck des Vortrages der Jansfaren auf das Publikum hervor. Der „Sang an Aegir“ wurde mit besonderem Beifall begrüßt. Schließlich wurden dreimal nacheinander die deutsche und die russische Nationalhymne gespielt, worauf das Publikum dem Orchester begeisterte Ovationen darbrachte.

Die deutsche Colonie beabsichtigt zum Gedächtniß der Anwesenheit Kaiser Wilhelms ein Greisenheim für 40 Personen zu errichten, das bereits am 1. September eröffnet werden soll.

Berlin, 10. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die Ernennung des bisherigen Botschafters Freiherrn v. Thielmann zum Staatssecretär des Reichsfinanzamts unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimrath.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben, von einem allgemeinen Nothstande könne infolge der Ueberschwemmungen nicht gesprochen werden. Daneben sind allerdings viele Privatpersonen schwer geschädigt, insbesondere haben die Landwirthe eines beträchtlichen Theiles des Ueberschwemmungsgebietes nicht nur durch den Verlust der Ernte, sondern auch durch die Beschädigung ihrer Grundstücke schwer gelitten, und es wird in vielen Fällen ohne beträchtliche Beihilfe der Bestand der Wirthschaft nicht zu sichern sein. Die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern werden sich am 13. August nach Schlesien begeben.

Telegramme der „Stolper Post“.

Petersburg, 11. August. (Wolffs Bureau.) Bei dem Galadiner trugen beide Kaiser die Admiralsuniformen der gegenseitigen Marine. Es waren 16 deutsche und 30 russische Marineofficiere geladen. Der russische Kaiser brachte in deutscher Sprache folgenden Trinkspruch aus: Ich bin hoch erfreut, die Officiere der deutschen Marine, zu welchen ich selbst zu zählen die Ehre habe, begrüßen zu können; ich trinke auf das Wohl und Gedeihen der schönen deutschen Marine! Kaiser Wilhelm erwiderte: Im Namen der deutschen Marine sage ich Ev. Majestät meinen Dank und trinke auf das Wohl und Gedeihen der schönen und ruhmvollen russischen Marine, deren Admiral ich zu sein die Ehre habe! An dem Diner nahmen auch Prinz Heinrich und Fürst Hohenlohe theil.

Peterhof, 11. August. (Wolffs Bureau.) Bei dem Frühstück in Krasnoje Selo ernannte Kaiser Wilhelm den Großfürsten Nicolai zum Chef des Magdeburgischen Husaren-Regiments Nr. 10. Der Großfürst telegraphierte an das Regiment, daß er sich der hohen Ehre sehr würdig zeigen werde, der Regimentscommandeur dankte auf telegraphischem Wege.

Petersburg, 11. August. (Wolffs Bureau.) Bei der gefrigen Parade verließ Kaiser Wilhelm verschiedene Auszeichnungen. Den Großfürsten Ahrill stellte der Kaiser à la suite der deutschen Marine.

Bermatt, 11. August. (Wolffs Bureau.) Der Reisende Carl Say aus Breslau wurde gestern Abend zwar noch lebend, aber schwer verletzt aus einer Gletscherspalte hervorgezogen.

Madrid, 11. August. (Wolffs Bureau.) Der Mörder des Ministerpräsidenten Canovas wird dem Militärgericht zur Aburtheilung überwiesen.

London, 11. August. (Wolffs Bureau.) Der Ausstand der Arbeiter in den Maschinenfabriken hat sich auch auf Oldham ausgedehnt.

Sie wundern sich über die schöne, weiße Wäsche Ihrer Nachbarin. Machen Sie einen Versuch mit **Dr. Thompson's Seifenpulver**, und Sie werden dasselbe auch von Ihrer Wäsche sagen. **Vorräthig** in den meisten Kolonialwaaren-, Seifen- und Drogeriehandlungen.

Marktberichte.

Berlin, 11. August 1897.
Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.
Amtlicher Bericht der Direction.
(Telegramm der „Stolper Post“.)
Zum Verkauf standen: 437 Rinder, 1760 Kälber, 1428 Schafe, 8030 Schweine.
Bezahlte wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfd. in Pfg.): Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —,; 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere —,; 4. gering genährte jedes Alters, 48-52; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths —,; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,; 3. gering genährte 42-46 — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —,; 2. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere —,; 3. mäßig genährte Färsen und Kühe 46-50; 4. gering genährte Färsen und Kühe 42-44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-

maß) und beste Saugkälber 66-70; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60-65; 3. geringe Saugkälber 54; 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) —,; — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 61-65; 2. ältere Mastlamm 58-60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50-55; 4. Holt iner Niederungschafe —,; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht —,; M. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 pCt Tara-Abzug: 1. vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/4 Jahr alt: a) im Gewicht von 220-300 Pfund 58-59; b) über 300 Pfund lebend (Räfer) 59; 2. fleischige Schweine 56-57; gering entwickelte 53-55, ferner Sauen und Eber: 50-53 Mark.
Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinder: die Hälfte des Auftriebes wurde verkauft; Kälber: langsamer Handel.

Grain- und Getreidepreise in Pommern.

Am 10. August wurden für inländisches Getreide (gezahlt in nachfolgenden Bezirken:

Bezirk.	Roggen.	Weizen.	Gerste.	Safer.
	M.	M.	M.	M.
Stolp				
Neustettin	117,50-125			144-152
Rolberg				
Raugard	126,50			
Stettin	132			
Anklam	127			
Stralsund				
Bezirk. <th>Raps</th> <th>Spiritus</th> <th>Kartoffeln</th> <th>Rübsen</th>	Raps	Spiritus	Kartoffeln	Rübsen
	M.	M.	M.	M.
Stolp				
Neustettin			50-56	
Rolberg				
Raugard				
Stettin				
Stralsund	234-236			
Bezirk. <th>Raps</th> <th>Spiritus</th> <th>Kartoffeln</th> <th>Rübsen</th>	Raps	Spiritus	Kartoffeln	Rübsen
	M.	M.	M.	M.
Stolp				
Neustettin				
Rolberg				
Raugard				
Stettin				
Stralsund	234-236			
Bezirk. <th>Raps</th> <th>Spiritus</th> <th>Kartoffeln</th> <th>Rübsen</th>	Raps	Spiritus	Kartoffeln	Rübsen
	M.	M.	M.	M.
Stolp				
Neustettin				
Rolberg				
Raugard				
Stettin				
Stralsund	234-236			
Bezirk. <th>Raps</th> <th>Spiritus</th> <th>Kartoffeln</th> <th>Rübsen</th>	Raps	Spiritus	Kartoffeln	Rübsen
	M.	M.	M.	M.
Stolp				
Neustettin				
Rolberg				
Raugard				
Stettin				
Stralsund	234-236			
Bezirk. <th>Raps</th> <th>Spiritus</th> <th>Kartoffeln</th> <th>Rübsen</th>	Raps	Spiritus	Kartoffeln	Rübsen
	M.	M.	M.	M.
Stolp				
Neustettin				
Rolberg				
Raugard				
Stettin				
Stralsund	234-236			

Getreidenotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Wochenberichte.

Stettin, 10. August. Wetter: Schön. Barometer 762 Mm. Thermometer + 18°. Wind: West.
Nichtamtlich:
Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 41,00 M. bez.
Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Safer und Rübsöl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Berlin, 10. August. In Getreide zc. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 41,60 M. bez., (voriger Course 41,40).
Berliner Fremdbriefe vom 10. August.

Präz.	Centr.-Börs.	174,10 B.	Pomm. Pfandbriefe	3 1/2	101,00 B.
7	151,10 B. <td></td> <td></td> <td>3</td> <td>93,30 B. </td>			3	93,30 B.
7 1/2	161,25 B. <td></td> <td></td> <td>3 1/2</td> <td>100,50 B. </td>			3 1/2	100,50 B.
10	207,50 B. <td></td> <td></td> <td></td> <td></td>				
10	209,90 B. <td></td> <td></td> <td>4</td> <td></td>			4	
4	104,00 B. <td></td> <td></td> <td>4</td> <td>101,60 B. </td>			4	101,60 B.
3 1/2	103,90 B. <td></td> <td></td> <td></td> <td></td>				
3	97,75 B. <td></td> <td></td> <td></td> <td></td>				
4	104,00 B. <td></td> <td></td> <td>4 1/2</td> <td></td>			4 1/2	
3 1/2	104,00 B. <td></td> <td></td> <td>4</td> <td></td>			4	
3	98,25 B. <td></td> <td></td> <td>4</td> <td>104,30 B. </td>			4	104,30 B.
3 1/2	100,10 B. <td></td> <td></td> <td>4</td> <td>105,20 B. </td>			4	105,20 B.

Stolper Wetterbericht vom 11. August 1897.

	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr
Lufttemperatur	+ 14	+ 15	+ 16
Barometerstand	764	765	766
Windrichtung	W.	W.	W.

Am 12. August.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 25 Min. Sonnenuntergang: 7 Uhr 27 Min.
Städtische Badeanstalt im Auster.
Am 11. August Vormittags 10 Uhr: Wassertemperatur + 14 1/2 Grad R. Lufttemperatur + 14 Grad R.

Eisenbahnfahrplan.

Stolp - Stolpmünde.
(Vom 13. Juni bis 19. August.)
An Wochentagen.
ab Stolp: 5,21 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 4,15 Nachm.
ab Stolpmünde: 7,23 Vorm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 9 Abends.
An Sonntagen.
ab Stolp: 5,21 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 3,25 Nachm., 5,10 Nachm., 9,36 Abends.
ab Stolpmünde: 7,23 Morg., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 4,15 Nachm., 8 Abends, 10,35 Abends.

Stolpethalbahn.
Stolp-Muttrin: 6 Morg., 12 Mittags, 5 Nachm.
Muttrin-Stolp: 7,40 Vorm., 1,35 Mittags, 6,35 Abends.

Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolp:
Nach Bittow: 12,30 Nachts.
" Gumbin: 11,30 Vorm. (Fahr. Landbriefträgerpost).
" Schmolzin: 4,15 Nachm.
" Wobesbe: 4,35 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost).
" Duadenburg: 4,50 Morg. (Fahr. Landbriefträgerpost).

Ankunft in Stolp:
Von Bittow: 3,15 Morg.
" Gumbin: 3 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost).
" Schmolzin: 9,30 Vorm.
" Wobesbe: 7,25 Abds. (Fahrende Landbriefträgerpost).
" Duadenburg: 2,45 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost).

Reparatur-Werkstätte am Blake. Jede Reparatur wird sofort sachgemäß ausgeführt.



Durch einen Gelegenheitskauf habe ich zur Zeit einen größeren Posten

erstklassiger Fahrräder am Lager,

welche ich, um damit schneller zu räumen, von heute ab zu **bedeutend ermäßigten Preisen** verkaufe. Gebrauchte Fahrräder sind gleichfalls in größerer Anzahl **billigst** vorräthig.

Albert Jsecke.

Bin von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Bublitz.

Familien-Nachrichten.
 Verlobt: Fr. Anna Berg (Alt-Damm) mit Herrn Reinhold Hoffmann (Körlin a. d. Berf.) Fr. Doris Alldt (Angehöriger Mühle b. Wadlow i. L.) mit Herrn Max Schulz (Grabow-Stettin.)
 Gestorben: Frau Carol ne Lüdtke geb. Bander (Cöstin.)

Bekanntmachung.
 Auf dem hiesigen Holzkapelplatz ist jetzt wieder Buchenbrenn- und Nuthholz zu haben.
 Der Preis hierfür ist wie folgt festgesetzt.

Buchenbrennholz 3füßiges 24 M., Buchenbrennholz 3füßiges 35 M., Buchenbrennholz 2füßiges 26 M., Buchenbrennholz 2füßiges 36 M.
 Soweit der Vorrath reicht, werden auch Mengen von 2 Rm. abgegeben.
 Stolz, den 8. August 1897.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die Staats- und Gemeinde-Steuer für das laufende Vierteljahr sind bis zum 16. d. M. zu berichtigen.
 Stolz, den 11. August 1897.
 Der Magistrat.

Freibank.
 Donnerstag Nachm. 3 Uhr. Vert. von gel. tab. Rindfleisch a Pfand 25 Pfennig.

Die Schlachthof-Verwaltung.
Freibank
 Donnerstag Nachmittag 3 Uhr Vert. von mind. Schweinefleisch a Pfd. 40 Pfg.
 Die Schlachthof-Verwaltung.

Krieger-Verein
Sunow u. Umgegend.
 Nächste Versammlung gemäß Statut § 10a am Sonntag, den 5. September; daran anschließend **Tanz**, jedoch nur für die Angehörigen von Vereinsmitgliedern; Gäste haben keinen Zutritt.
 Der Vorstand.

Armeniens Drangsale!
 Vortrag von Stadtmisionar Menge, Frankfurt a. M. am Freitag, d. 13. d. Mts. im Saale des Herrn Züger, Gr. Unterstr. 42.
 Jedermann ist freundlichst eingeladen.
 Evangelist Lehnhardt.

Kolsterheede
 in vorzüglicher Qualität offerirt billigst
 A. Goldstein,
 Hospitalstr. 29.

Formulare zu Lehrverträgen
 sind vorrätzig in
 F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolz i. Pomm.

Meine Bierfässer
 bitte ich mir umgehend zurückzusenden.
 A. P. Hillebrand, Brauer i.

**Gelegenheitskauf. Neuerthe Prachtbetten mit K. unbed. Feh., mit sehr weich. Bett. get. Ober- Unterbett und Kissen nur 10 1/2 M., best. 12 1/2 M. Pracht. Hotelbetten 6 M. Dr., roth, rosa Herrschaftsbetten nur 20 M. — Ueber 10000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg. Preisliste grat. Nachpass. zahle das Geld retour.
 A. Kirschberg, Leipzig Pfaffenosterstraße 5.**

Zur Unterbringung von 30000 bis 40000 Liter Wein suche ich geeignete Räume.

F. Hackbarth,
 Paradiesstraße 2.

Morgen Donnerstag
 frische Hausmacher-, Blut- und Leberwurst empfiehlt
 F. Denzer, Renthorstr.

Medicinal-Ungarwein
 per 1/2 Ltr.-Flasche M. 0,95 ohne Glas offerirt
 A. P. Hillebrand,
 Bücherplatz 10.



Erntebier und Doppelbier
 empfiehlt angelegentlichst
 A. P. Hillebrand's Brauerei,
 vorm. M. Thiele.

Brod-Raffinade
 ohne Blau,
 vorzüglich zum Einmachen von Früchten, empfiehlt
 Otto Tillack.

Hochfeinen Schottenhering
 3 Stück 10 Pfg. empfiehlt
 M. Kling, Gr. Gartenstraße 31.

Eine gangbare Fleischerei
 mit Wurstfabrik billig zu verpachten. Offerten unter E. 28 in der Exp. d. Btg. abzugeben.

Ein einfaches Repositorium zu verkaufen Hospitalstraße 22. Dasselbst wird ein Kachelofen und Herd zu kaufen gesucht.

Schuhmachergefellen
 finden dauernde Beschäftigung bei
 A. Ritter.

Ein ordentlich, tüchtiger, älterer Maschinenschlosser,
 der an der Drehbank arbeiten kann, findet sofort dauernde Beschäftigung.
 Paul Ehmke, Knechtstinn.

Dom. Chotischew bei Belasen
 sucht zum 1. October ein
Küchenmädchen.

Eine Aufwärterin
 wird verlangt
 Hühlenstr. 23, 1.

Ein im ländlichen Haushalt erfahrene junges Mädchen
 zum 1. Oct. als Stütze der Hausfrau gesucht.
 Mühle See-Buckow.

Für mein Puzgeschäft suche eine Directrice
 zum 1. resp. 15. September. Gehaltsansprüche sowie Zeugnisabschriften erbeten.
 Sophie Engel, Schivelbein.

Ein Laden
 mit Wohnung für 500 M. zu vermieten.
 Max Wunderlich.

Sonnabend, den 14. August Abends 8 Uhr im Schützengarten

Vocal- und Instrumental-Concert
 zum Besten
 der durch die Ueberschwemmung Heimgesuchten,
 veranstaltet von
 dem Orchesterverein,
 dem Trompetercorps,
 dem Männergesangsverein,
 Eintrittskarten 50 Pfg, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Vorverkauf in der Musik-Hdl. von F. Albrecht, in der Cigarrenhandlung von Louis Hauptfleisch und A. Schüler.

Das zur Concursmasse des Cigarrenhändlers Ernst R. Müller jr. gehörige Waarenlager, bestehend in

Cigarren, Cigaretten, Pfeifen, Stöcken, Cigarrenspitzen, Cigarrentaschen pp.

soll am Montag, den 16. August er. Nachmittags 3 Uhr im Verkaufslotale Schmiedestraße Nr. 2, im Ganzen oder getheilt meistbietend verkauft werden.

Die Zuschlagsertheilung erfolgt durch den Gläubigerausschuß spätestens innerhalb 3 Tagen. Event. ist Bietungscantion zu stellen.
 Der Concursverwalter.

Haupttreffer Mark 50000 Werth. 4874 Gewinne von Mark 150000 Werth	Grosse Damen- Heim-Lotterie zu Cassel. Ziehung am 16. u. 17. September 1897. Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 M. Porto und Liste 20 Pfg) auch gegen Briefmarken, empfiehlt Carl Heintze, Berlin W. Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Nervenleiden.
 Ein hochgradiges Nervenleiden mit Nervenschwäche, Nervosität, Blutwallungen, Kopfschmerzen, Druck auf dem Magen, Verstopfung, Zittern und Zucken am ganzen Körper, hatte mich derart bergekommen, daß ich bettlägerig war und Niemand mehr an mein Aufkommen glaubte. Da ich in meinem Elend nirgends Hilfe finden konnte, rief ich ein Bekannter, mich an die Privatpoliklinik in Glarus zu wenden. Zu meinem Glück habe ich diesen Rath befolgt und bin ich heute in der angenehmen Lage, der genannten Anstalt meine Heilung durch briefliche Behandlung bezeugen zu können. Weierbach b. Fischbach a. d. Rabe (Rheinprovinz), den 18. October 1896, Frau Heinrich Niklas geb. Krieger — Die Echtheit bescheinigt, Gemeinde Weierbach, der Ortsvorsteher Liebel. — Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).

Die Ausgabe der Loose à 3 Mark 30 Pf. zur nächsten Metzger Dombau Geld-Lotterie hat begonnen.

Genehmigt durch hohen Erlaß des Kaiserlichen Ministeriums. Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 3. October 1895 für das ganze Gebiet des Preussischen Staats. Ferner genehmigt in Baden, Oldenburg, Braunschweig, Meiningen, Waldeck-Hymont, Lübeck.

Ziehung vom 13.—16. November 1897. 6261 Geldgewinne. 200000 Mark

1 Gewinn à 50000 Mark, = 50000 Mark.
1 " à 20000 Mark, = 20000 Mark.
1 " à 10000 Mark, = 10000 Mark.
1 " à 5000 Mark, = 5000 Mark.
1 " à 3000 Mark, = 3000 Mark.
2 Gewinne à 2000 Mark, = 4000 Mark.
4 " à 1000 Mark, = 4000 Mark.
10 " à 500 Mark, = 5000 Mark.
40 " à 300 Mark, = 12000 Mark.
80 " à 200 Mark, = 16000 Mark.
120 " à 100 Mark, = 12000 Mark.
200 " à 50 Mark, = 10000 Mark.
300 " à 30 Mark, = 9000 Mark.
500 " à 20 Mark, = 10000 Mark.
1000 " à 10 Mark, = 10000 Mark.
4000 " à 5 Mark, = 20000 Mark.

Die Anzahlung der Gewinne erfolgt nach Erscheinen der officiellen Gewinnliste.
 Loose à 3 Mark 30 Pfg. incl. Reichskempel. Porto und Liste 30 Pf. extra.
 sind zu beziehen durch
 F. W. Feige's Buchdruckerei,
 Stolz i. Pomm.

Gänse.
 Einen großen Posten guter, schwerer westpreussischer (nicht russischer) Gänse
 stellen wir
 Freitag Nachmittag
 auf unserem Hofe, Hospitalstraße 17,
 Sonnabend Vormittag
 auf dem köstlichen Viehhofe zu blühendsten Preisen zum Verkauf.
Groth. Granzow.

Stelle jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend
gute ostpreussische Futterschweine und Ferkel
 auf Mannke's Viehhof
 billig zum Verkauf.
Paul Schulz.

Apfelwein!
 blank in vorzüglicher Qualität, nicht säuerlich, empf. a Fl. 0,40 M. excl. Glas
Gebrüder Ladisch.

Broschüre gratis und franco über
Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche, Schnelle, sichere u. dauernde Heilung von Haut- und Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüren, Bleichsucht mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjähriger bewährter Methode ohne Berufsstörung. Auswärts brieflich unanfällig.
 Prof. Dr. Geller, Speersamt Wien I, Wollzeile 115.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
 Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
 Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt
COGNAC
 von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
 * zu M. 2,50 pr. Fl. Die Analyse des * * * * * 3,50 " * * * * * 4,50 " * * * * * 5,50 " * * * * * 6,50 " * * * * * 7,50 " * * * * * 8,50 " * * * * * 9,50 " * * * * * 10,50 " * * * * * 11,50 " * * * * * 12,50 " * * * * * 13,50 " * * * * * 14,50 " * * * * * 15,50 " * * * * * 16,50 " * * * * * 17,50 " * * * * * 18,50 " * * * * * 19,50 " * * * * * 20,50 " * * * * * 21,50 " * * * * * 22,50 " * * * * * 23,50 " * * * * * 24,50 " * * * * * 25,50 " * * * * * 26,50 " * * * * * 27,50 " * * * * * 28,50 " * * * * * 29,50 " * * * * * 30,50 " * * * * * 31,50 " * * * * * 32,50 " * * * * * 33,50 " * * * * * 34,50 " * * * * * 35,50 " * * * * * 36,50 " * * * * * 37,50 " * * * * * 38,50 " * * * * * 39,50 " * * * * * 40,50 " * * * * * 41,50 " * * * * * 42,50 " * * * * * 43,50 " * * * * * 44,50 " * * * * * 45,50 " * * * * * 46,50 " * * * * * 47,50 " * * * * * 48,50 " * * * * * 49,50 " * * * * * 50,50 " * * * * * 51,50 " * * * * * 52,50 " * * * * * 53,50 " * * * * * 54,50 " * * * * * 55,50 " * * * * * 56,50 " * * * * * 57,50 " * * * * * 58,50 " * * * * * 59,50 " * * * * * 60,50 " * * * * * 61,50 " * * * * * 62,50 " * * * * * 63,50 " * * * * * 64,50 " * * * * * 65,50 " * * * * * 66,50 " * * * * * 67,50 " * * * * * 68,50 " * * * * * 69,50 " * * * * * 70,50 " * * * * * 71,50 " * * * * * 72,50 " * * * * * 73,50 " * * * * * 74,50 " * * * * * 75,50 " * * * * * 76,50 " * * * * * 77,50 " * * * * * 78,50 " * * * * * 79,50 " * * * * * 80,50 " * * * * * 81,50 " * * * * * 82,50 " * * * * * 83,50 " * * * * * 84,50 " * * * * * 85,50 " * * * * * 86,50 " * * * * * 87,50 " * * * * * 88,50 " * * * * * 89,50 " * * * * * 90,50 " * * * * * 91,50 " * * * * * 92,50 " * * * * * 93,50 " * * * * * 94,50 " * * * * * 95,50 " * * * * * 96,50 " * * * * * 97,50 " * * * * * 98,50 " * * * * * 99,50 " * * * * * 100,50 " * * * * * 101,50 " * * * * * 102,50 " * * * * * 103,50 " * * * * * 104,50 " * * * * * 105,50 " * * * * * 106,50 " * * * * * 107,50 " * * * * * 108,50 " * * * * * 109,50 " * * * * * 110,50 " * * * * * 111,50 " * * * * * 112,50 " * * * * * 113,50 " * * * * * 114,50 " * * * * * 115,50 " * * * * * 116,50 " * * * * * 117,50 " * * * * * 118,50 " * * * * * 119,50 " * * * * * 120,50 " * * * * * 121,50 " * * * * * 122,50 " * * * * * 123,50 " * * * * * 124,50 " * * * * * 125,50 " * * * * * 126,50 " * * * * * 127,50 " * * * * * 128,50 " * * * * * 129,50 " * * * * * 130,50 " * * * * * 131,50 " * * * * * 132,50 " * * * * * 133,50 " * * * * * 134,50 " * * * * * 135,50 " * * * * * 136,50 " * * * * * 137,50 " * * * * * 138,50 " * * * * * 139,50 " * * * * * 140,50 " * * * * * 141,50 " * * * * * 142,50 " * * * * * 143,50 " * * * * * 144,50 " * * * * * 145,50 " * * * * * 146,50 " * * * * * 147,50 " * * * * * 148,50 " * * * * * 149,50 " * * * * * 150,50 " * * * * * 151,50 " * * * * * 152,50 " * * * * * 153,50 " * * * * * 154,50 " * * * * * 155,50 " * * * * * 156,50 " * * * * * 157,50 " * * * * * 158,50 " * * * * * 159,50 " * * * * * 160,50 " * * * * * 161,50 " * * * * * 162,50 " * * * * * 163,50 " * * * * * 164,50 " * * * * * 165,50 " * * * * * 166,50 " * * * * * 167,50 " * * * * * 168,50 " * * * * * 169,50 " * * * * * 170,50 " * * * * * 171,50 " * * * * * 172,50 " * * * * * 173,50 " * * * * * 174,50 " * * * * * 175,50 " * * * * * 176,50 " * * * * * 177,50 " * * * * * 178,50 " * * * * * 179,50 " * * * * * 180,50 " * * * * * 181,50 " * * * * * 182,50 " * * * * * 183,50 " * * * * * 184,50 " * * * * * 185,50 " * * * * * 186,50 " * * * * * 187,50 " * * * * * 188,50 " * * * * * 189,50 " * * * * * 190,50 " * * * * * 191,50 " * * * * * 192,50 " * * * * * 193,50 " * * * * * 194,50 " * * * * * 195,50 " * * * * * 196,50 " * * * * * 197,50 " * * * * * 198,50 " * * * * * 199,50 " * * * * * 200,50 " * * * * * 201,50 " * * * * * 202,50 " * * * * * 203,50 " * * * * * 204,50 " * * * * * 205,50 " * * * * * 206,50 " * * * * * 207,50 " * * * * * 208,50 " * * * * * 209,50 " * * * * * 210,50 " * * * * * 211,50 " * * * * * 212,50 " * * * * * 213,50 " * * * * * 214,50 " * * * * * 215,50 " * * * * * 216,50 " * * * * * 217,50 " * * * * * 218,50 " * * * * * 219,50 " * * * * * 220,50 " * * * * * 221,50 " * * * * * 222,50 " * * * * * 223,50 " * * * * * 224,50 " * * * * * 225,50 " * * * * * 226,50 " * * * * * 227,50 " * * * * * 228,50 " * * * * * 229,50 " * * * * * 230,50 " * * * * * 231,50 " * * * * * 232,50 " * * * * * 233,50 " * * * * * 234,50 " * * * * * 235,50 " * * * * * 236,50 " * * * * * 237,50 " * * * * * 238,50 " * * * * * 239,50 " * * * * * 240,50 " * * * * * 241,50 " * * * * * 242,50 " * * * * * 243,50 " * * * * * 244,50 " * * * * * 245,50 " * * * * * 246,50 " * * * * * 247,50 " * * * * * 248,50 " * * * * * 249,50 " * * * * * 250,50 " * * * * * 251,50 " * * * * * 252,50 " * * * * * 253,50 " * * * * * 254,50 " * * * * * 255,50 " * * * * * 256,50 " * * * * * 257,50 " * * * * * 258,50 " * * * * * 259,50 " * * * * * 260,50 " * * * * * 261,50 " * * * * * 262,50 " * * * * * 263,50 " * * * * * 264,50 " * * * * * 265,50 " * * * * * 266,50 " * * * * * 267,50 " * * * * * 268,50 " * * * * * 269,50 " * * * * * 270,50 " * * * * * 271,50 " * * * * * 272,50 " * * * * * 273,50 " * * * * * 274,50 " * * * * * 275,50 " * * * * * 276,50 " * * * * * 277,50 " * * * * * 278,50 " * * * * * 279,50 " * * * * * 280,50 " * * * * * 281,50 " * * * * * 282,50 " * * * * * 283,50 " * * * * * 284,50 " * * * * * 285,50 " * * * * * 286,50 " * * * * * 287,50 " * * * * * 288,50 " * * * * * 289,50 " * * * * * 290,50 " * * * * * 291,50 " * * * * * 292,50 " * * * * * 293,50 " * * * * * 294,50 " * * * * * 295,50 " * * * * * 296,50 " * * * * * 297,50 " * * * * * 298,50 " * * * * * 299,50 " * * * * * 300,50 " * * * * * 301,50 " * * * * * 302,50 " * * * * * 303,50 " * * * * * 304,50 " * * * * * 305,50 " * * * * * 306,50 " * * * * * 307,50 " * * * * * 308,50 " * * * * * 309,50 " * * * * * 310,50 " * * * * * 311,50 " * * * * * 312,50 " * * * * * 313,50 " * * * * * 314,50 " * * * * * 315,50 " * * * * * 316,50 " * * * * * 317,50 " * * * * * 318,50 " * * * * * 319,50 " * * * * * 320,50 " * * * * * 321,50 " * * * * * 322,50 " * * * * * 323,50 " * * * * * 324,50 " * * * * * 325,50 " * * * * * 326,50 " * * * * * 327,50 " * * * * * 328,50 " * * * * * 329,50 " * * * * * 330,50 " * * * * * 331,50 " * * * * * 332,50 " * * * * * 333,50 " * * * * * 334,50 " * * * * * 335,50 " * * * * * 336,50 " * * * * * 337,50 " * * * * * 338,50 " * * * * * 339,50 " * * * * * 340,50 " * * * * * 341,50 " * * * * * 342,50 " * * * * * 343,50 " * * * * * 344,50 " * * * * * 345,50 " * * * * * 346,50 " * * * * * 347,50 " * * * * * 348,50 " * * * * * 349,50 " * * * * * 350,50 " * * * * * 351,50 " * * * * * 352,50 " * * * * * 353,50 " * * * * * 354,50 " * * * * * 355,50 " * * * * * 356,50 " * * * * * 357,50 " * * * * * 358,50 " * * * * * 359,50 " * * * * * 360,50 " * * * * * 361,50 " * * * * * 362,50 " * * * * * 363,50 " * * * * * 364,50 " * * * * * 365,50 " * * * * * 366,50 " * * * * * 367,50 " * * * * * 368,50 " * * * * * 369,50 " * * * * * 370,50 " * * * * * 371,50 " * * * * * 372,50 " * * * * * 373,50 " * * * * * 374,50 " * * * * * 375,50 " * * * * * 376,50 " * * * * * 377,50 " * * * * * 378,50 " * * * * * 379,50 " * * * * * 380,50 " * * * * * 381,50 " * * * * * 382,50 " * * * * * 383,50 " * * * * * 384,50 " * * * * * 385,50 " * * * * * 386,50 " * * * * * 387,50 " * * * * * 388,50 " * * * * * 389,50 " * * * * * 390,50 " * * * * * 391,50 " * * * * * 392,50 " * * * * * 393,50 " * * * * * 394,50 " * * * * * 395,50 " * * * * * 396,50 " * * * * * 397,50 " * * * * * 398,50 " * * * * * 399,50 " * * * * * 400,50 " * * * * * 401,50 " * * * * * 402,50 " * * * * * 403,50 " * * * * * 404,50 " * * * * * 405,50 " * * * * * 406,50 " * * * * * 407,50 " * * * * * 408,50 " * * * * * 409,50 " * * * * * 410,50 " * * * * * 411,50 " * * * * * 412,50 " * * * * * 413,50 " * * * * * 414,50 " * * * * * 415,50 " * * * * * 416,50 " * * * * * 417,50 " * * * * * 418,50 " * * * * * 419,50 " * * * * * 420,50 " * * * * * 421,50 " * * * * * 422,50 " * * * * * 423,50 " * * * * * 424,50 " * * * * * 425,50 " * * * * * 426,50 " * * * * * 427,50 " * * * * * 428,50 " * * * * * 429,50 " * * * * * 430,50 " * * * * * 431,50 " * * * * * 432,50 " * * * * * 433,50 " * * * * * 434,50 " * * * * * 435,50 " * * * * * 436,50 " * * * * * 437,50 " * * * * * 438,50 " * * * * * 439,50 " * * * * * 440,50 " * * * * * 441,50 " * * * * * 442,50 " * * * * * 443,50 " * * * * * 444,50 " * * * * * 445,50 " * * * * * 446,50 " * * * * * 447,50 " * * * * * 448,50 " * * * * * 449,50 " * * * * * 450,50 " * * * * * 451,50 " * * * * * 452,50 " * * * * * 453,50 " * * * * * 454,50 " * * * * * 455,50 " * * * * * 456,50 " * * * * * 457,50 " * * * * * 458,50 " * * * * * 459,50 " * * * * * 460,50 " * * * * * 461,50 " * * * * * 462,50 " * * * * * 463,50 " * * * * * 464,50 " * * * * * 465,50 " * * * * * 466,50 " * * * * * 467,50 " * * * * * 468,50 " * * * * * 469,50 " * * * * * 470,50 " * * * * * 471,50 " * * * * * 472,50 " * * * * * 473,50 " * * * * * 474,50 " * * * * * 475,50 " * * * * * 476,50 " * * * * * 477,50 " * * * * * 478,50 " * * * * * 479,50 " * * * * * 480,50 " * * * * * 481,50 " * * * * * 482,50 " * * * * * 483,50 " * * * * * 484,50 " * * * * * 485,50 " * * * * * 486,50 " * * * * * 487,50 " * * * * * 488,50 " * * * * * 489,50 " * * * * * 490,50 " * * * * * 491,50 " * * * * * 492,50 " * * * * * 493,50 " * * * * * 494,50 " * * * * * 495,50 " * * * * * 496,50 " * * * * * 497,50 " * * * * * 498,50 " * * * * * 499,50 " * * * * * 500,50 " * * * * * 501,50 " * * * * * 502,50 " * * * * * 503,50 " * * * * * 504,50 " * * * * * 505,50 " * * * * * 506,50 " * * * * * 507,50 " * * * * * 508,50 " * * * * * 509,50 " * * * * * 510,50 " * * * * * 511,50 " * * * * * 512,50 " * * * * * 513,50 " * * * * * 514,50 " * * * * * 515,50 " * * * * * 516,50 " * * * * * 517,50 " * * * * * 518,50 " * * * * * 519,50 " * * * * * 520,50 " * * * * * 521,50 " * * * * * 522,50 " * * * * * 523,50 " * * * * * 524,50 " * * * * * 525,50 " * * * * * 526,50 " * * * * * 527,50 " * * * * * 528,50 " * * * * * 529,50 " * * * * * 530,50 " * * * * * 531,50 " * * * * * 532,50 " * * * * * 533,50 " * * * * * 534,50 " * * * * * 535,50 " * * * * * 536,50 " * * * * * 537,50 " * * * * * 538,50 " * * * * * 539,50 " * * * * * 540,50 " * * * * * 541,50 " * * * * * 542,50 " * * * * * 543,50 " * * * * * 544,50 " * * * * * 545,50 " * * * * * 546,50 " * * * * * 547,50 " * * * * * 548,50 " * * * * * 549,50 " * * * * * 550,50 " * * * * * 551,50 " * * * * * 552,50 " * * * * * 553,50 " * * * * * 554,50 " * * * * * 555,50 " * * * * * 556,50 " * * * * * 557,50 " * * * * * 558,50 " * * * * * 559,50 " * * * * * 560,50 " * * * * * 561,50 " * * * * * 562,50 " * * * * * 563,50 " * * * * * 564,50 " * * * * * 565,50 " * * * * *